

# EINE HERDE VOLL MUT

Gesunder Egoismus und 40 Schafe sorgen dafür, dass eine Vorarlberger Landwirtin eine Frohnatur bleibt. Die Diagnose Multiples Myelom ist für sie zur Nebensache geworden. Ein Porträt über eine starke Frau. Von Mag. Tina Veit



Johanna Bazzanella bewirtschaftet seit 1971 ihren Hof in Bildstein in Vorarlberg. „Hier bin ich aufgewachsen, hier kriegt mich keiner weg“, lächelt die rüstige 68-Jährige. 40 Schafe und Lämmer tummeln sich auf ihrem Grund und Boden. Um die Beine der Bäuerin schmiegt sich eine Katze. „Die hat auch schon 18 Jahre auf dem Buckel und singt mir g’scheit was vor, wenn sie hungrig ist“, fügt die Landwirtin vergnügt hinzu. Ihre Frohnatur hat sie sich trotz der schweren Erkrankung behalten.

## Langes Martyrium vor Diagnosestellung

Als sie im Mai 2013 die Diagnose MM erhielt hatte sie bereits einen längeren Leidensweg hinter sich. „Die Krankheit wurde bei mir viel zu spät entdeckt. Mein damaliger Hausarzt hat ordentlich gepfuscht“, erinnert sich die Vorarlbergerin erzürnt. Erst habe man bei ihr eine Knochenabnutzung diagnostiziert, dann Osteoporose. Eine Physiotherapie und der Gang zum Orthopäden wurden empfohlen. Blut wurde ihr zum

damaligen Zeitpunkt keines abgenommen. „Irgendwann hat man mir dann geglaubt, dass mir das alles nichts bringt, und endlich die richtige Diagnose gestellt. Ich wurde lange Zeit ganz schön arrogant und von oben herab behandelt“, sagt sie. Schlussendlich schaltete sich in diesem Fall auch der Patientenanwalt ein. Ihrer Gesundheit hilft der rechtliche Schritt allerdings nicht.

## Reger Austausch mit Gleichgesinnten

„Ich befinde mich derzeit in der Chemotherapie und vertrage das alles relativ gut“, erzählt die tierliebende Seniorin. Vor einem Jahr ist sie zudem auf ein Inserat einer Selbsthilfegruppe in ihrer Umgebung gestoßen und erfreut sich seither an den monatlichen Treffen. „Oft sehe ich andere MM-Patienten an und merke, dass es mir vergleichsweise wirklich gut geht. Ich bin froh, dass mich die Krankheit nicht in Depressionen stürzt. Ich bin eben eine absolute Optimistin“, berichtet die 68-Jährige und kraut ihrer Katze liebevoll den Bauch. Seit einiger Zeit trägt die Land-

wirtin ein Hüftstützkorsett. Dies könne sie jedem MM-Patienten empfehlen. Ihr gebe es Halt und es unterstütze sie, um trotzdem „recht gut draußen am Hof arbeiten zu können“. Zusätzlich greifen ihr ein junger Betriebshelfer und dessen Familie in ihrer Landwirtschaft unter die Arme. Den Rollstuhl in ihrer Stube nützt die Naturverbundene lediglich als Sessel. Das Sitzen auf einem normalen Stuhl sei ihr mittlerweile unangenehm und zu anstrengend. Was sie sich für ihr Leben wünscht ist, „dass ich noch ganz lange die schönen Dinge, die die Natur uns schenkt, erleben und meine Schaferl streicheln darf“.



„ICH BIN FROH, DASS MICH DIE KRANKHEIT NICHT IN DEPRESSIONEN STÜRZT. ICH BIN EBEN EINE ABSOLUTE OPTIMISTIN!“

Johanna Bazzanella